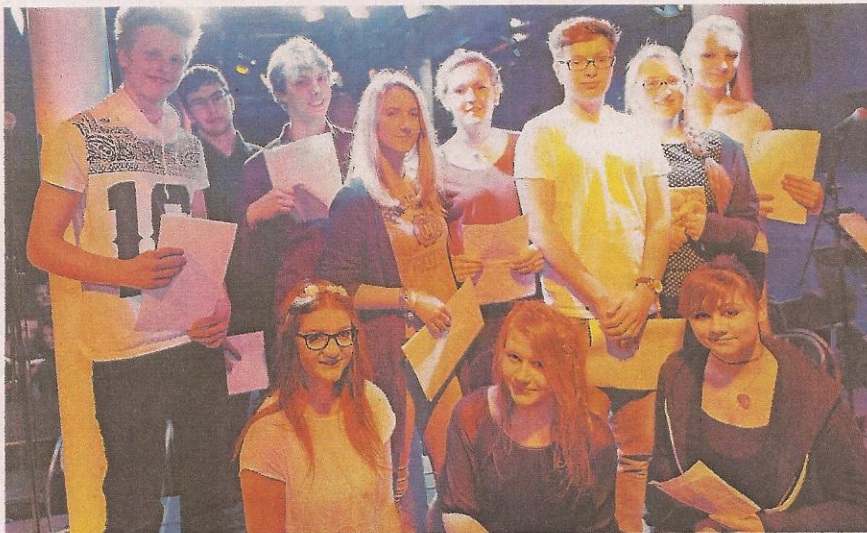


Vagnu-
gen für
rerklä-
Capile-
chte m
Karti-
en h. Das
chsten
außer-
en", so
amms,
chäfts-
lass er
onslos
gleich-
em, nel-
anem
seine
if die
den
n er-
ollte.
cht er
Kritik
ischen
erhard
sagt:
ht ge-
te viel
keiner

cht zu
sdinge
binger.
arf aus
ge an
is rote
Atom-
in die

b
er die
ürung,
h nur
den
r." er-
erzäh-
len: Ich
auch
koffer
würde
Dabei
würde
atmis-
schen,
mehr
kön-

warum
i Lied
rlein
wenn
weiß,
ter ei-
t, die
h da,
lazwi-
öchst
abend
Und
elngit
aghu-
Steu-



Treten beim Poetry-Slam-Dichterwettbewerb im Pferdestall gegeneinander an. „Deichpoeten“ aus den Bremerhavener Schulen.

Foto Adebahr

Ein bisschen wie in Hogwarts

Erfolgreicher Dichterwettbewerb: Schüler messen sich beim „Deichpoeten Poetry Slam“ im Pferdestall

VON ULRICH MÜLLER

BREMERHAVEN. Ein super Abend! Keine Frage, der erste „Deichpoeten Poetry Slam“ im bestens besuchten Pferdestall war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Schon vor dem Showdown herrschte am Samstag zu brodelndem Jazz gespannte Erwartung. Die Atmosphäre beim anschließenden Dichterwettbewerb war dann kaum zu toppen.

„Das ist ja ein bisschen wie in Hogwarts hier“, meinte Dorian Steinhoff mit Blick auf die Fan-Gruppen vom Schulzentrum Geschwister Scholl, den Kaufmännischen Lehranstalten, der Beruflichen Schule für Dienstleistung, Gewerbe und Gestaltung, dem Lloyd Gymnasium sowie dem Schulzentrum Carl von Ossietzky (CVO). In der vergangenen Wo-

che hatte der Autor je einen Tag lang intensiv mit den Jugendlichen gearbeitet, jetzt moderierte er professionell und locker die Auftritte der elf Finalisten. Der Pferdestall eine coole Location, die musikalische Live-Begleitung durch Sängerin Kathi Seidel und Gitarrist Dario Beck spitze und die fünf Juroren immer nah am Publikumsgeschmack – die Rahmenbedingungen stimmten.

Ebenso überzeugend war die durchweg hohe Qualität der dennoch ganz verschiedenen Texte. Annika Tietjen startete rund mit einer Reflexion zum Thema Angst, Regina Gavrilenko beschäftigte sich ebenfalls mit der Panik vor dem Leben. „Spaß, Gemeinschaft, Freunde und Vertrauen“. Hendrike Riehl brach eine Lanze für das Engagement in der

Kirche. Rebekka Rademacher präsentierte einen Krimi, Laura Fricke nahm die Unverbindlichkeit des „Mingle“-Daseins aufs Korn. Jan Ehlers erzählte aus der Perspektive eines Fahrrads, Collin Bruns hatte Probleme mit der Bahn

» Poetry Slam ist eine Veranstaltungsform, die aus düsteren Kassenmenüs nach Bremerhaven gekrochen ist. «
DORIAN STEINHOFF

wurden 18 bis 28 Punkte für diese Beiträge vergeben.

Eine noch höhere Wertung konnte das CVO-Trio erzielen. Den jeweils mit einem Buchgut-schein honorierten zweiten Platz teilten sich Aaron Freitag und Ly-

sanne Jendrek. Er berichtete in geschliffenen Worten von Geschöpfen wie Giraffe, Hai und Made, sie ordnete den Vögeln menschliche Charaktereigenschaften zu. Zum Sieger und Gewinner des Schokoladepokals nebst Sprech- und Gesangstraining wurde mit dem Highscore von 50 Punkten Kerem Kirit getürt. „Stopp, legen Sie langsam ihre Gedanken nieder“ – seine zwischen Reim und Prosa pendelnde Traumpolizei hatte die Auszeichnung auch nach Meinung des Publikums verdient.

Nicht nur die Organisatoren Sabine Semrau und Peter Koettlitz waren am Ende des unterhalt-samen Slams begeistert. Workshop, Lesung und Wettbewerb: Das Format wird in der Seestadt Zukunft haben.

Eher klöterig oder lieber vergnügt?

BREMERHAVEN. „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“, besagt ein afrikanisches Sprichwort. Dass das stimmt, wissen natürlich auch die Fischköpfe von der Waterkant. Sie verliehen dafür nur weniger Wörter. „Man suutje“, sagt man auf dem platten Land und macht sich erst mal noch 'ne schöne Tasse Tee. Wörter wie „Stress“ gibt es op Platt erst gar nicht und wenn einer doch mal Hektik verbreitet, kann das ein Nordlicht schon mal „mucksch“ oder gar so richtig „füünsch“ werden lassen.

Lieber nicht drauf ankommen lassen, ist der Tipp von Volker Butenschön, Plattsmacker und Grafiker aus Lüneburg. In seinem Buch „suutje, mucksch un füünsch. Platt – Gefühle zwischen Wehmut und Wahnsinn“, das jetzt im Verlag Schünemann Bremen/Bremerhaven erschienen ist, geht er den Besonderheiten der plattdeutschen Gefühlswelt auf den Grund und hält sie in kurzen Texten und mit plietscher Gestaltung fest.

Großer Typentest

Zwischen Wehmut und Wahnsinn zeigt er, was in den Herzen der Küstenbewohner so los ist, und wie sie darüber reden – oder eben schweigen. Und wer wissen will, ob er eher „klöterig“ oder eher „vergnügt“ ist, kann das am Ende des Buches mit einem großen Typentest herausfinden. Einen Vokabelteil gibt es auch.

Ein Buch zum Schmunzeln und Schnökern – für Plattsmacker und alle, die es werden wollen. (n2)

Zum Weiterlesen

suutje mucksch füünsch
Volker Butenschön: „suutje, mucksch un füünsch“, Verlag Schünemann Bremen/Bremerhaven, 52 Seiten, 12,90 Euro

Ausstellung beginnt heute

BREMERHAVEN. Eine neue Ausstellung wird heute um 18 Uhr im „Forum Konzepte und Visionen“, Goethestraße 78, eröffnet. Galerist Johannes Clerico erinnert unter dem Titel „Gegen das Vergessen“ an den Künstler Werner Erb (1953-1989), der an der Staatlichen Kunsthochschule Stadel in Frankfurt studiert hat. Zu sehen sind Gouachen, Zeichnungen und Briefe. „Seine künstlerischen Arbeiten sind von großer Eindringlichkeit, von einer wilden, zerstörerischen Kraft“, bemerkt Clerico. Die Ausstellung ist immer sonntags um 18 Uhr geöffnet.

IHR DRAHT ZU UNS

Sebastian Loskant (los) 0471/597-284
kultur@nordsee-zeitung.de

Kein Wort zu wenig, kein Wort zu viel

Dorian Steinhoff liest aus seinen Erzählungen „Das Licht der Flammen auf unseren Gesichtern“

BREMERHAVEN. „Wie kriegst du das alles hin, das Scheißleben. Wie geht das?“, fragt einer von Dorian Steinhoffs Protagonisten. Junge Literatur im Pferdestall, wo der 1985 geborene Autor, der die Woche über Slam Poetry-Workshops an Bremerhavener Schulen leitete, eine starke Lesung ablie-ferte.

Als Trailer per Videoclip eine kurze Reflexion über die Bedeutung des Zufalls, dann rein in die erste der sieben in „Das Licht der Flammen auf unseren Gesichtern“ versammelten Erzählungen. Ein junger Deutsch-Türke aus Berlin Mosbit möchte eigentlich nur Fußball spielen, schafft den

Weg nach Babelsberg und in die 3. Profi-Liga. Seine Vergangenheit holt ihn dort ein, er wird von alten Freunden in die Kriminalität gezogen. Ungewollt? Zufällig? „Ich kapierte nicht, warum ich in diesem Auto saß, ich weiß nur: Ich saß drin“, rekapituliert Bürkan während eines Überfalls. Die wahre Geschichte endet mit der Verhaftung der „Macheten-Bande“ und einer zweiten Chance für den jungen Mann, die er im wirklichen Leben gerade nutzt.

Kein Wort zu wenig, kein Wort zu viel. Steinhoff beherrscht sein Metier, beobachtet genau und aus lakonischer Distanz. Sein Interesse gilt dem Funktionieren und

Nicht-Funktionieren in der Gesellschaft, der schleichenden Veränderung von Personen. Eine Liebe zerbricht, Kleinigkeiten haben große Auswirkungen. Die Erzählungen schildern Milieus und stellen die richtigen Fragen, ohne vordergründige Antworten zu geben.

Dass er auch lustig kann, bewies der sympathische Autor, Kulturjournalist und Literaturvermittler dann mit dem Rest seines Programms: Eine bisher unveröffentlichte Kurzgeschichte und zwei geschliffene Kolumnen folgten. Klasse Auftritt, das Publikum kam an diesem Abend voll auf seine Kosten. (lhm)



Klasse Auftritt im Pferdestall: Dorian Steinhoff. Foto Scheschonka

Nordsee-Zeitung
No. 23.03.2015